Aristoteles im Theater : zur Datierung des 3. Buchs der "Rhetorik" und der "Poetik"

Autor(en): **Burkert, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-25759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 32 1975 Fasc. 2

Aristoteles im Theater

Zur Datierung des 3. Buchs der 'Rhetorik' und der 'Poetik'

Von Walter Burkert, Uster

«Das war des Freundes Stimme»: sicherer fast als am Gesicht erkennen Menschen ihre Bekannten und Vertrauten am Klang der Stimme; dies ist uns ebenso selbstverständlich wie im Grunde erstaunlich, kann doch keine sprachliche Beschreibung diese individuelle Klangfarbe einfangen und fixieren. Man muss die Stimme gehört haben, die man kennt und wiedererkennt. Während der inhaltlich bestimmte Logos sich verlustlos weitergeben lässt, bleibt der Klang einer Stimme einmalig und vergänglich.

Das Oeuvre des Aristoteles ist in besonderem Masse vom überindividuellen Logos durchwaltet; daher die besonderen Schwierigkeiten der Aristotelesforschung, Zeitbestimmtes, chronologisch Auswertbares zu entdecken. Umso wichtiger, wenn auch kaum beachtet, ist es, dass Aristoteles im 3. Buch der 'Rhetorik' zweimal auf die eigentümliche Stimme und Vortragsart einzelner Schauspieler im Theater von Athen zu sprechen kommt.

Im zweiten Kapitel dieses Buchs führt Aristoteles aus, wie die Kunst sich unter dem Schein der Natürlichkeit zu verstecken hat; *ars latet arte sua*: «Dies hat die Stimme des Theodoros an sich, im Gegensatz zu der der anderen Schauspieler: sie scheint die Stimme des Sprechenden zu sein; die anderen wirken wie fremde Stimmen»[1]. Man erwartete von den Schauspielern, dass sie, zumal in der Maske des tragischen Helden, mit gewaltiger Stimme das Rund des Theaters füllten[2]; dass dies trotzdem nicht wie Schreien, sondern wie natürliches Sprechen klingt, macht die besondere Kunst dieses einen Tragöden aus. Kein Zweifel, Aristoteles hat diesen Theodoros auf der Bühne erlebt, und er setzt von seinem Publikum voraus, dass man Bescheid weiss, wenn dieser Name fällt. Das präsentische Perfekt – *πέπονθε, ἔοικεν* – lässt dabei erkennen, dass diese Stimme noch nicht verklungen ist: dieser Satz der 'Rhetorik' ist geschrieben, als der Schauspieler Theodoros nicht nur hochberühmt, sondern noch aktiv war; dies hat – natürlich – bereits Eduard Zeller gesehen[3].

1 1404 b 22–4: *καὶ οἷον ἡ Θεοδώρου φωνὴ πέπονθε πρὸς τὴν τῶν ἄλλων ὑποκριτῶν· ἡ μὲν γὰρ τοῦ λέγοντος ἔοικεν εἶναι, αἱ δ' ἀλλότριαι.*

2 Hierzu A. Pickard-Cambridge, *The Dramatic Festivals of Athens*², 1968 (im folgenden: *DF*) 167–71.

3 *Die Philosophie der Griechen* II 2³ (1878, seither nachgedruckt) 131, 1. F. Susemihl widersprach mit einem argumentlosen «vermag ich nicht einzusehen»: *Aristoteles' Politik, griechisch und deutsch* II (1879) 208. Für diesen und weitere kritische Hinweise habe ich Rudolf Kassel, Berlin, zu danken.

Unbekannt waren Zeller indes die inschriftlichen Zeugnisse, die für uns die Karriere dieses Theodoros chronologisch leidlich fixieren. Denn die Anekdote, Theodoros habe den berüchtigten Alexandros von Pherai zu Tränen gerührt – was mit der Ermordung des Tyrannen im Jahr 358 einen Terminus ante quem ergibt –, ist zu variantenreich überliefert, um verlässlich zu sein[4]. Doch nennen die Urkunden der dramatischen Aufführungen in Athen eben Theodoros als vierfachen Lenäensieger in einer Position, die ungefähr aufs Jahr 375 für den ersten solchen Erfolg führt[5]. In der entsprechenden Liste der Dionysiensieger ist nur ein *Θε[* erhalten, das jedoch zu *Θε[όδωρος* zu ergänzen ist und auf eine Einordnung um 385 weist[6]; Schwankungen um ±10 Jahre sind allerdings beim Charakter dieser Listen mit einzuberechnen. Fester Grund wird erreicht mit der Liste der Spender für den Wiederaufbau des Delphischen Tempels aus dem Jahr 360[7]: hier erscheint *Θεόδωρος Ἀθηναῖος, ὑποκριτάς*, mit einem Beitrag von 70 Drachmen. Unter den mannigfachen Einträgen dieser Liste, die selbst Scherflein von 1 Obolos gewissenhaft verzeichnet, ist dies der höchste Betrag, den überhaupt ein Privatmann aufbringt; einzig ein gewisser Timeas aus Apollonia zeigt gleiche Freigebigkeit. Ganz singulär ist, dass neben der Herkunftsangabe der Beruf erscheint: nicht einfach Theodoros aus Athen, sondern der 'Schauspieler'; so präsentiert sich einer panhellenischen Öffentlichkeit der erfolgreichste griechische Star auf dem Höhepunkt seiner Karriere.

Rückblickend kommt dann einmal Demosthenes auf Theodoros zu sprechen, in der Parapresbeia-Rede aus dem Jahr 343: Aischines hatte mit einem Euripides-Zitat operiert, Demosthenes pariert mit einem Seitenhieb auf Aischines' eigene Schauspielerlaufbahn – die etwa 365–355 anzusetzen ist[8] –: «Dieses

4 Ael. *V.h.* 14, 40; anonym, mit Nennung eines anderen Dramas, erscheint die Anekdote bei Plutarch, *Pelop.* 29 vgl. *De Alex. M. fort.* 334 a, während Plutarch andernorts (*Mor.* 348 e. 545 e. 737 a. 816 f) Theodoros kennt und nennt. Zu Theodoros E. Diehl, RE VA 1808f.; Bonaria, RE Suppl. X 948; J. B. O'Connor, *Chapters in the History of Actors and Acting in ancient Greece* (Chicago 1908) 100–2, nr. 230.

5 IG II/III² 2325, 262, D. M. Lewis, *DF* 115; vgl. O'Connor 62. 100; B. Snell, Tragicorum Graecorum Fragmenta I (1971) zu nr. 265.

6 IG II/III² 2325, 31, Lewis, *DF* 112. Unter den bekannten Schauspielern kommen nur Theodoros oder Thettalos in Frage (O'Connor 100–3); Thettalos (O'Connor nr. 239) aber gehört in die zweite Hälfte des 4. Jh., er trat noch 324 auf (Chares FGrHist 125 F 4); der Eintrag jedoch steht im Abschnitt über Dionysiensieger an 6. Stelle der 2. Kolumne; die 1. Kolumne setzt mit dem Jahr 450 ein, das Ende der 3. führt ans Ende des 4. Jh.; eine Kolumne umfasste 17 Zeilen. Also muss *Θε[* in die erste Hälfte des 4. Jh. gehören, nach Proportionsrechnung 385, ±10, was Thettalos jedenfalls ausschliesst. Vgl. O'Connor 61. 100f., Kirchner IG z. d. St., gegen A. Wilhelm, *Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen* (1906) 137f., G. Kaibel ib. 188, die Thettalos vorzogen.

7 BCH 27 (1903) 12–20; SIG³ 239; Fouilles de Delphes III 5 (1932) nr. 3; M. N. Tod, *Greek Historical Inscriptions* II (1948) nr. 140, Kol. I 67; die Datierung (gegen SIG, FD, Tod: '363') bei Lewis, *DF* 119. Vgl. auch Wilhelm 250, O'Connor 101.

8 Zur Biographie des Aischines G. Ramming, *Die politischen Ziele und Wege des Aischines* (Diss. Erlangen 1965) 24f.; A. Schaefer, *Demosthenes und seine Zeit* I² (1885) 238–52.

Drama» – den von Aischines zitierten 'Phoinix' des Euripides – «hat weder Theodoros noch Aristodemos je gespielt, für die er immer nur den dritten Schauspieler zu machen hatte ... Molon hat es gespielt und sonst der eine oder andere der alten Schauspieler. Aber die Antigone des Sophokles hat oft Theodoros, oft Aristodemos gespielt ...»[9] – und Demosthenes kehrt gegen Aischines eine Rhesis des Kreon, die Aischines als Tritagonist einst vorzutragen hatte –. Aristodemos hat seinen ersten Lenäensieg einige Jahre vor Theodoros errungen[10], unternahm indes noch im Jahr 348 Gastspielreisen[11]. Theodoros ist bei Demosthenes zweimal an erster Stelle genannt, sei es, dass er der noch berühmtere, sei es, dass er der ältere war. Jedenfalls erscheinen beide im Jahr 343 im Rückblick: was sie gespielt haben, was sie nicht gespielt haben, steht fest; ihre Karriere scheint abgeschlossen.

Unangefochtenes Zentrum der Tragödienkunst war und blieb im 4. Jh. Athen. Wenn Aristoteles auf Tragödienaufführungen und Schauspielkunst Bezug nimmt, kann nur die athenische Bühne gemeint sein. Damit fällt nach allgemeiner Ansicht für 'Poetik' und 'Rhetorik' die 'mittlere Periode' des Aristoteles, die Aufenthalte in Assos und Pella, aus. In die Jahre nach 335 aber kann die Nennung des Theodoros nach allen angeführten Zeugnissen nicht wohl gehören; man müsste denn diesem Mimen eine geradezu 50-jährige Karriere zuschreiben, so dass er noch im achten Lebensjahrzehnt durch seine Stimme zu wirken vermochte. Es gibt die rührende Geschichte vom Schauspieler Polos, der noch als 70-Jähriger kurz vor seinem Tode den Ödipus auf Kolonos spielte[12]; der so berühmte Theodoros aber erscheint nicht in den mannigfachen Listen und Anekdoten der *μακρόβιοι*. Alle – voneinander unabhängigen – chronologischen Zeugnisse führen auf die Jahre 385–355. Das heisst: Aristoteles hat den fraglichen Satz der 'Rhetorik' nicht nach 335, sondern vor 347, vielleicht wesentlich früher, geschrieben. Den bestätigenden Kontrast liefert eine zweite Erwähnung des Theodoros im 7. Buch der 'Politik': hier gehört sein Wirken der Vergangenheit an[13]. Dabei gilt dieses Buch der 'Politik' als relativ früh, wenn auch nach 347 verfasst[14].

'Einmal ist keinmal'. Doch ein zweiter Hinweis auf die individuelle Vortragsweise eines Schauspielers erscheint im 12. Kapitel des gleichen Buchs: Aristoteles lehrt, es gelte «abzuwechseln, wenn man das gleiche zu sagen hat»

9 Dem. 19, 246, Replik auf Aisch. 1, 152. Zu Molon O'Connor 117 nr. 346.

10 IG II/III² 2325, 259, Lewis, *DF* 115; vgl. O'Connor 82–4, nr. 82.

11 Aisch. 2, 15–9; Schaefer II² (1886) 192–6.

12 Plut. *An seni g.r.* 785 b nach Philochoros FGrHist 328 F 222, Eratosthenes FGrHist 241 F 33.

13 1336 b 27: *ἴσως γὰρ οὐ κακῶς ἔλεγε τὸ τοιοῦτον Θεόδωρος ὁ τῆς τραγῳδίας ὑποκριτής· οὐδενὶ γὰρ πώποτε παρῆκεν ἑαυτοῦ προεισάγειν οὐδὲ τῶν εὐτελῶν ὑποκριτῶν...*

14 In die Assos-Periode datiert von E. Barker, CR 45 (1931) 162–72 (= *Schriften zu den Politika des Aristoteles*, hg. von P. Steinmetz [1973] 32–42), zum älteren Bestand gerechnet auch von W. Siegfried, Philologus 88 (1933) 362–91 (= *Schriften* 66–95) und von P. A. Meijer, *Chronologie en redactie van Aristoteles' Politica* (Assen 1962). 1336 a 35 kritisiert Plat. *Leg.* 791 e f.

(1413 b 22), bringt ein Beispiel und fährt fort: «So machte es auch der Schauspieler Philemon in der 'Gerontomania' des Anaxandrides – wenn er die Stelle spricht: 'Rhadamanthys und Palamedes', und im Prolog der 'Eusebeis' das 'Ich'.»[15] Obwohl oder eben weil zur ersten Komikerpassage durch Athenaios ein Stück Kontext erhalten ist, bleibt umstritten, was Aristoteles genau meint; erst recht spielt das zweite Zitat auf ein bestimmtes Theatererlebnis an, das nur dem, der dabeigewesen war, durch das eine Wort lebendig werden konnte. Die – einmalige – Aufführung der genannten Komödien ist also für Aristoteles und das angesprochene Publikum in frischer Erinnerung; der Umschlag ins Präsens im Nebensatz (Anm. 15) bestätigt dies von der sprachlichen Seite.

Nun sind aber Anaxandrides wie Philemon wiederum chronologisch durchaus zu fassen. Anaxandrides errang seine ersten Dionysiensiege in den Jahren 376 und 375[16] und trat etwa gleichzeitig auch als Lenäensieger hervor[17]. Eine Liste seiner Inszenierungen führt bis zum Jahr 349, doch nicht darüber hinaus[18]. Der Komödienschauspieler Philemon seinerseits wurde um 370 erstmalig als Lenäensieger ausgezeichnet[19]; doch konnte ihn Aischines noch 344 im Timarchos-Prozess als Zeugen bemühen[20].

Theodoros, Anaxandrides, Philemon – alle Zeugnisse für ihre Bühnentätigkeit liegen vor 347, ihre massgebenden Erfolge fallen bereits in die Siebziger- und Sechzigerjahre. Erfolgreiches Auftreten nach 335 ist für jeden der drei höchst unwahrscheinlich, für alle drei zusammen nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit demnach so gut wie ausgeschlossen. Also hat Aristoteles jene Aufführungen, auf die er im 3. Buch der 'Rhetorik' aus frischer Erinnerung Bezug nimmt, in seiner '1. Periode' vor 347, vielleicht wesentlich früher miterlebt. Dies liefert für ein Stückchen unseres Corpus Aristotelicum einen erwünschten, tragfähigen Terminus ante quem.

Wie weit die damit gewonnene Datierung reicht, diese Frage freilich führt ins Gestrüpp der Aristoteliker-Kontroversen, die hier kaum angedeutet werden

15 1413 b 25–8: *οἷον καὶ Φιλήμων ὁ ὑποκριτὴς ἐποίει ἔν τε τῇ Ἀναξανδρίδου Γεροντομανίᾳ, ὅτε λέγει ''Ῥαδάμανθυς καὶ Παλαμήδης', καὶ ἐν τῷ προλόγῳ τῶν Εὐσεβῶν τὸ 'ἐγώ'*. Seit Spengel ändern die Herausgeber (Roemer, Ross, Dufour-Wartelle) das einhellig überlieferte *ὅτε λέγει* in *ὅτε λέγοι*. Doch war nicht nur die Aufführung einmalig; im zitierten Passus ist nach dem Parallelzeugnis des Athenaios (614 c; Anaxandrides Fr. 10, II 139 Kock) kaum vorstellbar, dass die Angabe «Rhadamanthys und Palamedes» (als Erfinder der Parasitenkunst) wiederholt werden konnte. Also kam es wohl auf den Kontrast (*μεταβάλλειν* b 22, *μὴ ὡς ἓν λέγοντα τῷ αὐτῷ ἤθει καὶ τόνῳ εἰπεῖν* b 30) zwischen *γελοῖα λέγειν* und den wuchtigen Namen an, Aristoteles bezieht sich mit *τὸ αὐτὸ λέγοντας* b 22 nur auf das unmittelbar folgende Beispiel. Also nicht «sooft er sagte»; der überlieferte Text ist zu halten.

16 Marm. Par. FGrHist 239 A 70; IG II/III² 2318, 241; Lewis, *DF* 105.

17 IG II/III² 2325, 143; Lewis, *DF* 114.

18 IG XIV 1098; Lewis, *DF* 122; demnach hat Anaxandrides zum letzten Mal 349 den 3. Preis gewonnen.

19 IG II/III² 2325, 191; Lewis, *DF* 116; vgl. O'Connor 136 nr. 477.

20 Aisch. 1, 115f.

können. Sie gilt zunächst nur für eben jene 12 Kapitel des 3. Buchs, die Abhandlung *περὶ λέξεως*. Bekanntlich kennt der hellenistische Katalog eine Zwei-Bücher-Rhetorik einerseits, ein selbständiges Werk *περὶ λέξεως* andererseits[21]; nie nehmen die genannten Kapitel Bezug auf die ersten beiden Bücher unserer Rhetorik, nie werden hier, wie dort so häufig, 'Topik' und 'Analytik' zitiert. Offenbar hat erst ein späthellenistischer Herausgeber die Zwei-Bücher-Rhetorik durch ein Stück *περὶ λέξεως* und einen Abschnitt 'Partitiones oratoriae' nach dem Schema *εὕρεσις* – *λέξις* – *τάξις* 'vervollständigt'[22]. Dass die Zwei-Bücher-Rhetorik erst in den Dreissigerjahren abgeschlossen zu sein scheint[23], berührt darum die Datierung unseres Abschnittes nicht.

Wohl aber zieht diese die Datierung der 'Poetik' nach sich. Denn die Abhandlung 'Über Stil', genauer: 'Über Prosastil' ist eindeutig als Fortsetzung der 'Poetik' geschrieben. Dies zeigen nicht nur die ausdrücklichen Verweise – die sich, in der ganzen Rhetorik, nur in diesem Passus gehäuft finden –, sondern mehr noch wiederaufgenommene Einzelmotive[24] und die Art, wie bei der Besprechung der Metapher[25] oder der Erwähnung eines 'Paralogismos'[26] die entsprechenden Passagen der 'Poetik' vorausgesetzt sind, so dass die spätere Formulierung nur durch die frühere, ausführlichere verständlich wird. Die Frühdatierung einer rhetorischen Schrift wird wenig befremden; ist doch, abgesehen von der biographischen Tradition, durch den an die Schlacht von Mantineia (362) geknüpften 'Gryllos'[27] seit je ein fester Anhaltspunkt gegeben. Dass auch zumindest der Grundbestand unserer 'Poetik' zu Lebzeiten Platons geschrieben ist, mag eher überraschen[28], ist aber eine notwendige Konsequenz.

21 Diog. Laert. 5, 24 nr. 78. 87; vgl. schon C. A. Brandis, *Handbuch der Geschichte der griechisch-römischen Philosophie* II 2, 1 (1853) 79 Anm.; Zeller II 2, 77 Anm.; P. Moraux, *Les listes anciennes des ouvrages d'Aristote* (1951) 103f.

22 Vgl. nach H. Diels, *Über das 3. Buch der Aristotelischen Rhetorik*, Abh. Berlin 1886, 4, 17 (= *Rhetorika* hg. von R. Stark [1968] 15) F. Marx, *Aristoteles' Rhetorik*, Ber. Leipzig 52 (1900) 244–61 (= *Rhetorika* 39–56); I. Düring, RE Suppl. XI 222f.

23 Ein Terminus p. q. 338 ergibt sich aus 1397 b 31, vielleicht 336 aus 1399 b 12, vgl. C. A. Brandis, Philologus 4 (1849) 10f.; E. M. Cope, *An Introduction to Aristotle's Rhetoric* (1867) 37f.; Dufour, Ed. Coll. Budé I (1932) 15; Düring, RE Suppl. XI 222. Schichten innerhalb der beiden Bücher zu scheiden unternahm, nach F. Solmsen, R. Tessmer, *Untersuchungen zur Aristotelischen Rhetorik*, Diss. Berlin (Humboldt-Universität, masch.) 1957.

24 Diels 20, 1: 1404 a 39 → 1456 b 20–1459 a 14; 1404 b 7, 1404 b 28 → 1457 b 1; 1405 a 6 → 1457 b 6–32 u. fr. III Kassel; zum Tetrameter 1404 a 31/1449 a 21–8; *λέξεως ἀρετή* 1404 b 1/1458 a 18; das gleiche Zitat 1405 b 1/1458 a 29; vgl. *κατὰ φύσιν* 1403 b 18/1448 b 20; *φορτικόν* 1403 b 36/1461 b 27, 1462 a 4.

25 1405 a 3ff./1457 b 6ff.; gleiches Beispiel 1407 a 17, 1412 b 36, 1413 a 6/1457 b 20ff.

26 1408 a 20/1460 a 20–5, vgl. 1455 a 12.

27 Fr. 68/9; A. H. Chroust, *Aristotle* I (1973) 105–16.

28 A. Rostagni, *La poetica di Aristotele* (1927) XVIII–XXIX suchte ausführlich eine Datierung 334/30 zu begründen. I. Düring, *Aristoteles* (1966) 50 setzt die «Originalfassung» der Poetik und der beiden ersten Bücher der Rhetorik 360/355, das dritte Buch 355/347 an.

Gibt es eindeutige Gegeninstanzen, die diesen Schluss widerlegen? Im 3. Buch der Rhetorik ist einmal ein Demosthenes erwähnt[29], und der Rechenschaftsbericht des Chares für den Olynthischen Krieg[30] führt ins Jahr 348; die einmal zitierten 'Theodekteia' werden gelegentlich nach dem Tod des Theodektes (340/333) angesetzt[31]. Doch kommt hier jenes Hauptproblem der aristotelischen Pragmatien ins Spiel, die stets gegebene Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit mehrfacher Überarbeitung der 'Vorlesungstexte'. Gerade Einzelbeispiele und Verweise – so auch der Verweis der 'Politik' auf die Poetik'[32], der 'Poetik' auf *περὶ ποιητῶν*[33] – können nachträgliche Zusätze sein; sie lassen sich darum methodisch nicht als Termini post quem für den Grundbestand einer ganzen Schrift verwenden. Umgekehrt steht es mit Anspielungen, die einen Terminus ante quem liefern: sie können nicht wohl nachträglich zugefügt sein. Und was die 'Poetik' anlangt: die jüngeren Tragiker, die dort erwähnt werden – Astydamas Chairemon Dikaiogenes Karkinos Kleophon Sthenelos Theodektes – sind durchweg, soweit überhaupt, in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert[34]; von keinem ist wahrscheinlich zu machen, dass er nach 335 tätig war. Es hat ja auch die psychologische Wahrscheinlichkeit für sich, dass der aus der nördlichen Provinz zugereiste Stagirite gerade in seinen ersten Athener Jahren das Theaterleben der grossen Stadt in vollen Zügen aufnahm; ein menschlicher – und damit zeitbezogener – Zug des grossen Logikers und Metaphysikers, der ihn dem Kenner Terenzischer *humanitas*, dem diese Zeilen gewidmet sind, vielleicht besonders sympathisch macht.

Korrekturzusatz: Der Schauspieler Theodoros (Cod. *θεωρός*, em. Meineke) erscheint auch Ephippos Fr. 17, CAF II 259, neben Anspielungen auf Tragödien des Dionysios und den Thraker Kotys (vgl. Dem. 23, 118), die auf ca. 367 führen.

29 1407 a 7, Demosthenes Fr. 30 Baiter-Sauppe – ob es sich um den berühmten Redner handelt, ist umstritten.

30 1411 a 7 (vgl. die oben Anm. 23 genannten Arbeiten). Die Erwähnung von Diogenes 'dem Hund' 1411 a 24 ist allenfalls geeignet, diesen zu datieren.

31 1410 b 2, vgl. Hell. Katalog Diog. Laert. 5, 24 nr. 82, Arist. Fr. 125–35; zur Kontroverse um die Theodekteia Diels 11–6; Marx 314–7; F. Solmsen, Hermes 67 (1932) 144–51 (= *Rhetorika* 195–202 = *Kl. Schr.* II [1968] 140–7) und RE VA 1729–34; K. Barwick, Hermes 57 (1922) 23–6, Philologus 111 (1967) 47–55; Moraux 98–101. Zum Titel vgl. die Praxidamanteia des Aristoxenos, Fr. 91, mit Wehrlis Anmerkung.

32 1341 b 39; *Poet.* 1456 a 35 wiederum verweist auf die '*Rhetorik*', *Rhet.* A 1366 a 21 auf die '*Politik*'.

33 1454 b 17.

34 Es genügt jetzt der Verweis auf Snell (oben Anm. 5), der alle Testimonia verzeichnet.